

Die Lehrberufe müssen dringend attraktiver werden!

LVB-Newsletter vom 12. Juni 2010

Resolution LCH zur Attraktivität der Lehrberufe, Lehrermangel und Lohnvergleich mit der Privatwirtschaft

Lehrermangel und Unterricht durch nicht funktionsgerecht ausgebildete Lehrpersonen prägen die Schlagzeilen und leider auch immer öfter den Schulalltag.

Lohnanpassungen, Erhöhung der zeitlichen Ressourcen und eine **fachlich hochstehende, praxisbezogene Ausbildung** an den Pädagogischen Hochschulen sind unumgängliche Massnahmen, um die Attraktivität der Lehrberufe zu steigern und damit die Qualität der Bildung zu garantieren.

Der LVB unterstützt die Resolution der LCH-Delegiertenversammlung vom 12.06.2010, damit die Gute Schule Basel-land auch in Zukunft gut bleiben kann.

> www.lch.ch > Positionen und Pressemitteilungen

Kommentar LVB

Der Schweizer Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer LCH macht wie der LVB seit Jahren auf den bedrohlichen Lehrermangel aufmerksam und hat im Zusammenhang damit eine Lohnvergleichsstudie bei keiner geringeren Firma als PricewaterhouseCoopers in Auftrag gegeben. Die Resultate sind ernüchternd: Die Lehrerlöhne – insbesondere die Anfangslöhne – sind im Vergleich zur Privatwirtschaft über 8 Prozent tiefer. Zwar beruht die Studie auf Angaben aus dem Kanton BE und kann deshalb nicht 1:1 auf die Verhältnisse in BL übertragen werden, doch sind die Resultate wegen der bei uns vergleichsweise hohen Löhne in der Privatwirtschaft (Pharma, Banken, etc.) durchaus vergleichbar.

Die Löhne sind sicher einer der wichtigsten Gründe für die Lehrberufsverdrossenheit. Aber auch gesellschaftliche, wirtschaftliche und demografische Veränderungen sowie gesetzliche Anpassungen haben dazu beigetragen, dass fähige Maturandinnen und Maturanden andere Studien- und Berufsrichtungen vorziehen. Mögliche Gründe seien im Folgenden aufgelistet:

- die von Schülerzahlen abhängigen, unsicheren Anstellungsbedingungen
- die im Vergleich mit anderen Berufen fehlenden Aufstiegschancen
- die durch die bevorstehende Reformflut ausgelösten, ansteigenden Belastungen

- die Verlagerung der Arbeitszeit vom Kerngeschäft – die direkte Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen – auf administrative und andere Aufgabenbereiche
- die immer stärker didaktisch anstatt fachlich und praxisnah ausgerichtete Ausbildung
- die durch teilautonome Leitung entstehenden Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten in den einzelnen Schulen
- die nicht immer durch Klarheit überzeugenden Anordnungen durch den Arbeitgeber
- die stetig steigende Heterogenität der zu Unterrichtenden
- die Belastung der Regelklassen durch integrative Schulung ohne die nötigen Ressourcen
- die zunehmende Einbusse der Autorität der Lehrperson und die sinkende Akzeptanz durch die Eltern.

Der LVB erwartet, dass der Arbeitgeber nicht nur mit schönfärberischer Werbung oder Schnellbleicheausbildungen für Quereinsteiger auf den Lehrermangel reagiert, sondern ungeachtet der Kosten wirkungsvolle Massnahmen ins Auge fasst, welche die Rekrutierung fähiger, engagierter Leute sicherstellen und die Verweildauer der jungen Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen wieder nachhaltig erhöhen. Dies ist eine dringende Investition in die immer noch hoch gepriesene Bildungsqualität der Schweiz. Verschliesst sich die Politik solchen Programmen, wird ein massiver Qualitätsverlust die Folge sein.